



Fortsetzung der historischen Nachricht
von der alten
Kirchen S. JACOBI

der Kayserslichen Freyen Reichs-Stadt
Nordhausen,

worinne gemeldet wird,
was bey der Legung des Grund-Steins
den 15 Julii 1744 vorgegangen,

nebst beygefügeten Reden

deren Erste

von T. Herrn

JOHANN ANDREA GROTIAN,
C. HochEdelgebl. und Hochw. Raths alhier
Hochbestalten Consulenten und Secretario,

die andere aber

von dem Verfasser dieser Schrift
auf öffentlichem Kirchhofe bey starcker An-
zahl der Zuhörer gehalten worden,
auf Verlangen mitgetheilet

von

Friedrich Christian Lesern,
Besagter Kirche und des Stifts S. Martini
Pfarrherrn, des geistlichen Ministerii alhier Seni-
orn, der Kaysersl. Academie der Nat. Curiosor.
und der Königl. Preußl. Gesellschaft der
Wissenschaften Mitgliede.

Nordhausen gedruckt und zu finden bey Joh. Aug. Eöler.

Zurückführung der Historien des
von der

REINHOLD 2. JACOBI

der kaiserlichen Hofbibliothek
Storobanzen

und der
den 17. Juli 1741

nicht besprochenen

den

von T. J.

JOHANN ANDREA GROTIAN

der kaiserlichen Hofbibliothek
den 17. Juli 1741

die andere aber

von dem Kaiserlichen Hofbibliothekar

und dem kaiserlichen Hofbibliothekar
den 17. Juli 1741

Georg Friedrich Meißner

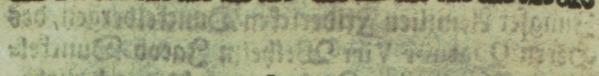
der kaiserlichen Hofbibliothek
den 17. Juli 1741

Georg Friedrich Meißner





* * * * *



§. I.



ie fleißige Nachfrage, und das Verlangen derjenigen, welche der Grundlegung des Ecksteins zu der neuen Kirche S. Jacobi beygewohnet; wie auch derer Auswärtigen, welche gern nähere Wißenschafft von dieser ganzen Handlung einziehen wollen, hat verursacht, die Historische Nachricht von der alten Kirche S. Jacobi der Kayserlichen Freyen Reichsstadt Nordhausen fortzusetzen. Es dienet demnach zu wissen, daß E. HochEdelgeb. und Hochw. Rathe dieser Stadt den 1 Trinitatis dieses 1744 Jahres anzusetzen beliebet, daß an demselbigen die Auszugs-Predigt in der alten Kirche S. Jacobi gehalten werden sollte. Zu gehorsamster Folge wurde denn alles darzu veranstaltet, und ich hielt an besagten Tage an statt des ordentlichen Evangelii aus dem CII Psalm und dessen 15, 16, 17, Versickel diejenige Predigt, welche in meiner Historischen Nachricht von der Kirche S. Jacobi pag. 121 gedruckt zu lesen ist. Montags darauf wurde zum Abreißen wirklich die Hand angelegt, und der Anfang darzu mit Abbrechung der Orgel und Empor-Kirchen gemachet. Dienstags darauf ließ mich der getreue Gott die Freude erleben daß ich in dieser Kirche die letzte Trauung verrichtete an meinem geliebten Sohne Johann Philipp





Friedrich Leftern, Diacono zu S. Blasii alhier, mit
 Jungfer Aemilien Fridericken Dunckelbergen, des
 Herrn Quatuor Viri Wilhelm Jacob Dunckel-
 bergs alhier einziger Tochter, nachdem ich vorher
 in Gegenwart einer Hochansehnlichen Hochzeit-
 Versammlung vor dem hohen Altar eine kurze Red-
 e von der göttlichen Vorsehung bey dem Heyra-
 then gehalten hatte. Je seltener es geschicht, daß
 ein Vater seinen eigenen Sohn trauet, und noch
 mehr, daß solches gar die allerlezte Handlung in
 einer Kirche ist; ie mehr preise ich hiermit Gott
 öffentlich, der mir nach überstandenem Ungewit-
 ter einer tödlichen Kranckheit die Freuden-Sonne
 wieder hat scheinen lassen, und bitte ihn auf das
 demüthigste, er wolle nach seiner grossen Men-
 schen-Liebe auf dieser meiner Kinder Ehe aus der
 Fülle Jesu Christi ein reiches Maasß alles geistli-
 chen und leiblichen Seegens legen.

§. II.

Inzwischen hatten die Hochgeehrtesten Bur-
 farii des Stifftes S. Martini alhier, T. Herr Chi-
 lian Volckmar Riemann, Hochansehnlicher älte-
 ster Burgemeister alhier, und Herr Johann Do-
 bias Pöppich, auch Burgemeister alhier, gütig
 erlaubet, den Gottesdienst so lange in der Kir-
 che besagten Stifftes zu halten, bis die zu erbau-
 ende neue Kirche S. Jacobi würde zu Stande ge-
 bracht seyn, wofür wir Ihnen verbindlichsten
 Dank abstatten. Es wurden dannenhero zur
 Bequemlichkeit und Raum der Gemeine S. Jacobi
 schleunige Anstalten gemacht. Auf der Erde war
 zwischen denen schon befindlichen Stühlen, so auf
 beyden

beyden Seiten an der Wand stunden, noch Raum, auf welchen eine ganze Reihe Weiber-Stühle erbauet wurden, dergestalt, daß auf jeder Seite ein Gang zwischen den andern Stühlen übrig blieb. Es liessen auch verschiedene ansehnliche Glieder solcher Gemeine ihre Familien-Stühle mit großen gläsernen Fenster-Tafeln an denen Wänden, wo noch Raum war, anbauen, und es wurde alles, so viel die Beschaffenheit besagter Kirche es zulassen wolte, in eine Regel-mäßige Vergleichung gebracht. Außer der Empor-Kirche, welche in besagter Kirche an der Abend-Seite stehet, wurden noch auf beyden Seiten, nemlich an der Mittags- und Mitternachts-Seite Empor-Kirchen angebracht. Und damit auch das Singen desto ordentlicher von statten gehen möchte, so wurde das Rück-Positiv der abgerissenen Orgel auf die alte Empor-Kirche in die Mitte gebracht. Dieses alles geschah theils durch gütige Hülffe und Beytrag Hochgedachter Herrn Burfariorum, welchen wir uns dafür lebenslang verbunden erkennen, theils durch die Bemühung und Veranstaltung derer Herrn Kirch-Väter, und derer zum Bau benenneten Herren, deren Nahmen drunten in der Innschrift des Grundsteins vorkommen werden, und deren Höfflichkeit ich rühmen muß, daß Sie bis daher alle Sachen gemeinschaftlich mit mir überleget haben.

§. III.

Nachdem also in der Woche nach dem ersten Trinitatis alles in so weit war in Stand gesetzt worden, daß man sich dieser Kirche S. Martini bedienen

dienen fonte, so zog diese geliebteste Gemeine S. Jacobi den 2 Contag nach dem Fest der Heiligen Dreyeinigkeit in Gottes Nahmen ein, und ich hielt eine Einzugs-Predigt über die Worte 2 B. Sam. VI, 17. Da sie aber die Lade des HERRN hinein (nemlich in die Hütte Davids) brachten, stelleten sie die an ihren Ort, mitten in der Hütte, die David für sie hatte aufgeschlagen. Und David opferte Danck-Opfer und Brand-Opfer vor dem HERRN. Nachdem ich den Eingang zu der Predigt über die Worte aus dem LXVIII Psalm versu genommen, woselbst David spricht: Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen vor ihm fliehen; so stellet ich aus obbesagten Text-Worten vor:

Das Bringen der Bundes-Lade in die Hütte der Kirchen S. Martini.

wobey ich erwog:

- 1.) Was dieses vor eine Bundes-Lade sey?
- 2.) Wer diese Bundes-Lade hieher bringe?
- 3.) Was man damit vorzunehmen?

Die Ausführung dieses Vortrags war folgende:

- 1) Was dieses vor eine Bundes-Lade sey?

Hier wurde gezeigt, daß Christus durch die Bundes-Lade abgebildet worden. 2 Mos. XXV, 10 u f.

zusam

zusammen gehalten, mit dem Orte Malach. III. 1. Darbey wurde gezeigt, daß unser Herr Jesus Christus mit der Bundes-Lade zu vergleichen sey, wegen des (a) Ursprungs, welcher von GOET herrührete 2 B. Mos. XXV, 10. verglichen mit Luc. I, 35. Er komme auch mit der Bundes-Lade überein wegen der (b) Materialien, nemlich wegen des darzu angewendeten Fören-Holzes Exod. XXV, 10 durch welches die Unvergänglichkeit der menschlichen Natur angedeutet worden, s. Psalm XVI, 10; wegen des Goldes 2 B. Mos. XXV, 11. welches die Vortrefflichkeit der göttlichen Natur Christi bedeutet hat. Phil. II, 9. Hebr. I, 4; wegen des Eranges, 2 B. Mos. XXV, 11. verglichen mit Ps. LXXVI, 8; wegen der vier güldenen Rinken, 2 B. Mos. XXV. 12. welche auf die 4 Evangelisten zielten; wegen der zwey Strangen, 2 B. Mos. XXV, 13, 14, 15, welche die übrigen Prediger und Apostel bezeichnet, verglichen mit Apostelg. IX, 15. So war auch zwischen Christo und der Bundes-Lade eine Vergleichung wegen der (c) Gestalt. Die Bundes-Lade war länglich-viereckicht, fast wie ein Sarg, 2 B. Mos. XXV, 10, welches auf den Tod des Herrn Christi abgezielet, Hebr. II, 9, oder wie der Kasten Noa wodurch auf Christi Verdienst, welches die Seelen erhält, gesehen worden 1 Petr. III. 9. Sonderlich deuteten die vier Ecken der Bundes-Lade an, daß Christus in allen vier Theilen der Welt geprediget werden sollte. Marc. XVI, 15, 20. Apostelg. I, 8. Röm. X. 18. Auch war Christus der Bundes-Lade gleich in Betracht des (d) Inhalts. Sie beschloß

in sich die Tafeln Mosis 2 B. Mos. XV, 16. wels
 Ches auf den thuenden und leidenden Gehorsam
 Christi zielere. Ps. XL, 9. Ferner lag in derselben
 die Gelte mit dem Manna, welches ein Für-
 bild auf Christum war. Hebr. IX, 4. Joh. VI, 49.
 Hierbey lag die Ruthe Aronis 4 B. Mos. XVII,
 8. 10. so Mandeln trug, welches auf Christum
 deutere, der die Ruthe des Gesetzes, und die Man-
 deln des Evangelii auftragen sollte. Jes. XI, 4.
 Noch ist Christus der Bundes-Lade gleich, wenn
 man betrachtet (e) den Nutzen, welchen die
 Kinder Isral von der Bundes-Lade hatten 4 B.
 Mos. X, 35. und welchen die Christen von Christo
 haben, verglichen mit dem XX Capitel des 5 B.
 Mos. v. 1. und Jes. XLIII, 1. 2. Hierbey wurde
 die Nutz-Anwendung hinzu gefügt: Daß man
 Christum, als die geistliche Bundes-Lade mit in
 die Hütten der Kirchen bringen müsse, weil ohne
 ihm so wenig die Materialien und Zierrathe, als
 wenig die Handlungen in denselben gesegnet seyn
 würden. In dem andern Theile der Predigt wur-
 de betrachtet:

2) Wer diese Bundes-Lade hieher bringe?

Hier wurde angemercket, daß solches gewe-
 sen theils der König David, besage des Textes,
 welcher aus dem 1 und 14 Versickel des Capitels,
 worinne er enthalten, erläutert wurde; theils
 des gesammten Volckes; und hieraus wurde
 die Folge gezogen: Es müste nicht nur eine ganze
 Gemeine in den Kirchen Christo dienen, sondern
 auch Könige und Obrigkeiten. Jes. XLIX, 23.

Su

Zugleich aber wurden diejenigen bestraffet, welche Christo in den Tempel nicht dieneten, sie möchten seyn vom gemeinen Volck Mal. III, 13. oder von den Hohen dieser Welt. 2 B. Mos. V, 2. Der Dritte Theil solcher Predigt zeigte endlich:

3) Was man damit vorzunehmen?

Hier wurde erzehlet, was mit der Bundeslade vorgenommen (a) überhaupt das ganze Volck v. 17. coll. v. 1. 15. nemlich sie brachten dieselbe in die Hütte Davids v. 17, verglichen mit v. 15; sie stellten sie in die Hütte an ihren Ort, und zwar mitten in die Hütte, womit theils auf das Mittler-Amte Christi 1 Tim. II, 5; theils auf die besondere Gnaden-Gegenwart desselben bey geistlichen Versammlungen Matth. XVIII, 20. gesehen worden. Hernach wurde bemercket, was (b) insonderheit David gethan, nemlich daß er Brand-Opffer und Danck-Opffer vor dem HErrn geopfert v. 17. Dieses wurde so angemendet, daß man die Gemeine S. Jacobi vermahnete, des HErrn Christi heiliges Mittler-Amte beständig im Herzen wohl zu überlegen, seine besondere Gegenwart in den Kirchen mit heiliger Ehrfurcht zu verehren, und ihm zu opfern die geistlichen Opffer der wahren Herzens-Busse Ps. LI, 13. des lebendigen Glaubens, Hebr. XI, 4. des andächtigen Gebethes Ps. CXLI, 2. aller Glieder, Röm. XIII, 2. des danckbaren Lobes Ebr. XIII, 15, und williger Wohlthaten. Wobey zugleich die Zuhörer ermuntert wurden auch gegen die aufzuebauende neue Kirche ihre Mildigkeit zu bezeigen

§. IV.

Es wurde auch auf den Kirchhofe S. Jacobi der Ort gegen den Mittag bey der Pfarre vorbeÿ abgemessen, in welchen der Grund gesucht und geleyet werden solte zur Aufbauung und Erweiterung der neuen Kirche, und die Arbeiter fiengen den Anfang zum Graben ohnweit des Kirchthurms an. Nachdem es nun so weit gediehen, daß man einen festen Leimen Grund, welcher über 4 Fuß hoch stehet, angetroffen, und im ganzen Graben, in welchen die Mittägige Mauer der Kirche aufgeföhret werden soll, ausgebracht hatte, so wurde von E. HochEdelgeb. und Hochw. Rathe der 15 Julii dieses Jahres angesetzt, den Grund-Stein feyerlich zu legen, zu welchem Ende auch der Mauer-Meister Johann Andreas Boigt aus Blanckenburg verschrieben wurde. Besagten Tages nach 8 Uhren kamen in der Rathskutsche die Hochgeehrteste und von E. HochEdelgeb. und Hochw. Rathe zu dieser Handlung abgeordnete Herren, T. Hr. Consulent Joh. Andreas Grotjan, Hochbestalter Secretarius, und T. Hr. Christian Georg Vopel, wie auch T. Hr. Maximilian Silter, Hochansehnliche Raths-Vier-Herren alhier an. Die Herren Kirch-Väter und Hn. Bau-Deputirte hatten sich in der Mitternachts-Stube meiner Pfarr-Wohnung versamlet. So bald die Herrn Abgeordnete ankamen, empfingen wir Sie mit gebührender Höfflichkeit, und wünschten Ihnen zu der bevorstehenden Handlung Glück und Gottes Seegen. Gegen den Morgen
des

des aufgeworfenen Grabens zum Grunde war ein Tisch gefeset, und hinter denselben zwoßiß Stühle. Auf dem mittelsten derselben nahmen der Herr Secretarius Grotjan Platz. Zur rechten Hand stunden Demselben der Herr Quatuor-Vir Bopel, ich und die beyden Herrn Kirch-Väter. Zur linken desselben saßen der Herr Quatuor Vir Filter, und die übrigen zum Bau deputirte Herren, deren Nahmen drunten in der Schrift, so in den Grund-Stein geleyet worden, vorkömen werden. Nachdem nun alle also stunden, so hielt der Herr Secretarius, nachdem der Kath's-Diener, Mstr. Reinhard bey der grossen Menge des Volckes ein Stillschweigen ausgeruffen, folgende Rede:

S. V.

Kurzer Vortrag, so E. HochEdler und Hochweiser Rath des Heil. Röm. Reichs-Stat Nordhausen durch Dero Consulenten und Secretarium, Johann Andreas Grotjan, bey Legung des ersten Grundsteins zum neuen Bau der hiesigen Kirche S. Jacobi thun lassen auf dem Kirchhofe ermeldter Kirche den 15 Julii 1744.

Nach Standes Gebühr
Hochgeehrteste und Werthgeschätzte
Anwesende!

Daß nichts dauerhaftes, ewiges und beständiges in der Welt zu finden sey, solches bestätigen in der That die vor uns befindlichen Rudera der alten Jacobischen Kirche, welche
durch

Durch die Länge der Zeit dergestalt übel zugerichtet worden, daß weder Lehrer noch Zuhörer darinnen mehr sicher seyn können.

Ich kan zwar vor meine Person von dem wahren Alterthum und Erbauung sothaner Kirche nichts gewisses und zuverlässiges sagen, habe auch davon bey der anjeko noch fürdaurenden Revision des hiesigen Archivs, welches durch verschiedene Brände, Kriege und andere fatale Begebenheiten sehr caltriret, oder doch wenigstens aus der sonstigen Ordnung gebracht worden, davon nichts gründliches gefunden, Ihre HochEhrwürden der gegenwärtige Herr Paltor Leßer aber haben in dem 20. 1742 edirten Tractätgen, so wohlgemeinte Vertheidigung der öffentlichen Kirchen intituliret wird, vorgegeben, wie man sicher nachrechnen könne, daß diese Kirche über 430 Jahr gestanden habe.

Solte nun dieses, wie ich nicht zweiffle, seine Richtigkeit haben, so würde der Verfall dieser Kirche um so vielweniger zu bewundern seyn, in dem leicht zu ermessen, was in so viel hundert Jahren die Kirche durch Sturm und Wetter ausgestanden habe.

Indessen bleibt voriger Satz richtig, daß nichts ewiges in der Welt sey, ja diese selbst nicht, weil sie nicht von Ewigkeit her, also auch nicht ewig bleiben werde, mit welchem auch die heil. Schrift übereinkömmt, obgleich einige hönische heidnische Philosphi über solche Lehre gelachet, und sich nicht bereden können, daß die Welt untergehen und ein Ende nehmen werde.

Die

Die Pythagorici hielten die Welt vor ewig, dergleichen auch Plato seinen Schülern gelehret. Die Stoici meyneten, wenn gleich die Welt abbrennete, so reinigte sie sich nur von ihrer Unreinigkeit, damit sie sich desto schöner und herrlicher ohne Untergang zeigen mögte, ja der kluge Jude Philo hat ein ganzes Buch von der Unverweslichkeit der Welt geschrieben, massen denn auch in der Kirche sich Ketzer gefunden, so diesem Irrthume beygepflichtet, und deswegen Aeternales genennet worden.

Wir als Christen bleiben bey der Schrift, und glauben den Untergang der Welt, bekennen auch, daß alles, was in der Welt ist, vergänglich sey, ja wir selbst nicht immer leben.

Der Kirchhoff, worauf wir jeko stehen, belehret uns, daß wir sterben, und einer dem andern, nach Gottes weisen Ordnung, Platz machen müssen, gleichwie die Vorfahren, so auf demselben begraben liegen, und zum Theil in Moder und Asche schon verwandelt worden.

Sehen wir in die herumliegende Gärten, wie solche anjeko grünen, und die Bäume darinnen munter da stehen, so wird doch in kurzer Zeit mancher davon verdorben und in den Ofen geworffen seyn.

Die abgebrochene Jacobs-Kirche belehret uns eben davon.

Aber der Gottesdienst, so darinnen verrichtet worden, ist deswegen nicht aufgehoben und veraltet. Es ist ja diese liebe Gemeine an einen andern Ort verwiesen, wo sie sich inzwischen belehren und



und unterweisen lassen, auch Gott loben und preisen können, so wohl als bey ihren Privat devotionen in ihren Häusern.

Im neuen Testamente sind die wahren Anbether zwar nicht mehr an gewisse Derter gebunden. Man kan aller Orten bethen und heilige Hände aufheben.

Der König Salomo contestirte solches auch bey Einweyhung des herrlichen Tempels zu Jerusalem sprechend:

Meinest du auch, daß Gott auf Erden wohne? siehe der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen, wie solt es denn dies Haus thun, das ich gebauet habe.

Dennoch hat es der göttlichen Weisheit gefallen, den Menschen zum Trost und zu besserer Erbauung im Christenthum, gewisse Derter, Hütten, Tempel und Kirchen stifften zu lassen, da dessen heil. Nahmens Ehre ausgebreitet, und für alle Wohlthaten in zusammen gesetzter Andacht gelobet und gepriesen werden könne.

Man findet zwar nicht, wie aus der Kirchen-Historie bekant, daß die Christen in den ersten 3. Seculis rechte ordentliche Kirchen oder Tempel gehabt, als welche sie auch wegen der grossen Verfolgung der heydnischen Käyser nicht aufbauen konten, ob wohl nicht zu leugnen, daß sie bereits im dritten Jahrhundert kleine Oratoria oder Bet-Capellen gehabt, welche sie an solchen Dertern, wo sie sicher zu seyn geglaubet, erbauet. Ihre Hauptursache aber mag wohl darinne mit bestanden haben, daß sie derer Heyden ihrem äusserlichen Gotte

Gottesdienste es nicht nachthun wolten, welche ihre Götter in sehr prächtigen und grossen Gebäuden verehreten.

Sie hatten dahero ihre Zusammenkünfte Anfangs nur in locis occultis, oder in verborgenen Orten, als in speluncis & cryptis, in Hölen der Berge und Felsen, in Grüssen auch heimlichen Gängen unter oder über der Erden, auf entlegenen Bergen, oder auch in Privat-Häusern, wie nicht weniger bey den Gräbern der Heiligen und Märtyrer, daher es denn auch kommen, daß man zu deren Gedächtniß, nach der Zeit die erbaueten Kirchen mit dem Nahmen solcher Heiligen belegt, auch die Kirchen selbst Martyria, ingleichen Memorias genennet, wie im Pabstthum weyland und noch jeko Manier ist, und die Capellen nicht Gott und Christo, sondern der Mutter Gottes und andern Heiligen zu widmen und als Schutzherrn zu erkiesen.

Ich lasse aber diese historische Nachricht fahren, und gedencke davon ferner vor diesesmal nichts.

Wie nothwendig aber es sey, öffentliche und publique Gotteshäuser zu haben, begreiffet ein jeder christlicher und vernünftiger Mensch von selbst.

Was wolte für Unwissenheit bey dem Volcke einreissen, wenn nicht öffentlich gelehret und geprediget würde.

Mancher Mensch hat zwar noch endlich wohl in der Jugend im Christenthum sich informiren lassen, aber bey zunehmenden Jahren, und da er erst in Geschäfte und Arbeit kommen, die Grundreguln des christlichen Glaubens längst wieder

ausgeschwizet, oder erinnert sich noch wenig davon.
 Kähme nun die öffentliche Unterweisung sol-
 chen Leuten nicht zu statten, würden gewiß aus
 vernünftigen Christen Türcken und Heyden wer-
 den.

Es haben diese Nothwendigkeit die Antisti-
 tes dieser Kirche, nebst den respective Herrn Pa-
 rochianen wohl eingesehen, und den Entschluß
 gefasset, mit darzu gegebener Erlaubniß E. Hoch-
 Edlen Senats die veralterte Kirche abzureissen,
 und mit göttlicher Hülffe wieder neu zu erbauen,
 sich an die Tempel Verächter nicht lehrende, es
 mögen auch die Anabaptiten und andere Irrgei-
 ster solche christliche Evangelische Kirchen, Stein-
 Kirchen, Gößen-Tempel, geistl. und leibl. Har-
 häuser, ja Mord-Gruben, und die Cankeln Pe-
 sitenß-Stühle nennen, oder mit dem beruffenen
 Weigel sprechen:

Ich wolte lieber im Reiche des Teuffels
 seyn, als in einer Stein-Kirchen.

Zu sie mögen auch mit dem Petro Brusianern
 die Kirche lieber niederreisen als aufbauen, und
 diejenigen verlachen, so die niedergerissnen Kir-
 chen wieder anrichten.

Der Schluß ist gut, sie bleiben dabey, Gott
 wird alles hinaus führen helfen. Er hat viel We-
 ge sein Werck zu befördern.

Ihro HochEhrwürden, der unermüdete Herr
 Pastor Leher, haben auch diesfalls diese Sache
 sich sehr mit angelegen seyn lassen, werden es auch
 hoffentlich ferner thun, und suchen aus jedem
 Holze Bolzen zu machen, um das vorgesezte Ziel
 desto besser erreichen zu können. Wird

Wird es gleich etwas langsam hergehen, Gedult! es müssen die Parochianen denken, daß keine Frucht so herbe, die nicht mit der Zeit mürbe und brauchbar wird, und daß auch der längste Tag seinen Abend habe.

Die Zeit heile auch die größten Wunden, es komme alles, wer es nur erwarten kan.

Freuen sie sich indessen auf das künftige neue Gebäu, welches nach dem zum Vorschein gekommenen Modell zum Gottesdienste viel bequemer und herrlicher werden wird, und gedencken, daß die Eyschollen des Winters, wenn sie vergangen, den Frühling desto angenehmer machen, und daß die Sonne uns nie schöner fürkömt, als wenn sie nach erlittenen Finsterniß wieder herfür tritt.

Folgen sie indeß ihrem Lehrer an dem zum interims Gottesdienste angewiesenen Ort fleißig nach, halten daselbst ihre Devotion in wahrer Herzens Andacht, loben und preisen den HERRN so lange bis der neue Tempel völlig zu Stande gebracht seyn wird. Sie lassen sich den Weg und einige andere Unbequemlichkeit nicht verdriessen, gedencken vielmehr, daß andere an manchen Orten nach Gottes Wort weiter und mit grösserer Incommodität gehen und wandern müssen, aber Gott den HERRN desto inbrünstiger um Seegen und Gedeihen anflehen, und Erhörung erlangen.

Tragen sie auch das ihrige zu Fortsetzung des Baues nach Vermögen bey, versehen den Klingelbeutel wohl, schmeissen darein aber nicht unnütze Münze, die sie anders nicht loß werden können, und vermeinen nicht, daß es schon gut sey,

b went

wenn es klinget, sonst wird der Herr diese Bosheit ansehen und vergelten.

Im übrigen wünsche ich von Grund des Herzens zu dem neuen Bau einen glücklichen Anfang, gesegneten Fortgang, und ein erfreuliches Ende.

Gott behüte alle diejenigen so daran arbeiten werden, daß keiner von Ihnen auch nur den geringsten Schaden bekommen möge, und gebe Ihnen dabey vollkommen gute Gesundheit, Krafft und Stärke, behüte sie für allerley Zufällen und Kranckheiten, daß sie das Werk des Herrn wohl und glücklich ausführen können.

Und da an diesem heutigen Tage der Anfang darzu gemacht werden soll, E. HochEdler und Hochweiser Racht aber uns, den gegenwärtigen darzu deputirten Personen, solchem Actui beyzuwohnen committiret, wir auch solches zuthun uns verpflichtet erachtet.

Als treten diejenigen herbey, so darzu beordert worden, und legen im Nahmen der heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes den ersten Stein, so wird alles, was darauf folget, wohl gerathen:

Gott gebe es um seiner erbarmenden Liebe willen.

§. VII.

Nach dieser geendeten Rede riefen des Herrn Consulent und Secretarii HochEdl. dem Maurmeister Boigten, welcher im Graben bey dem Grundstein stand, zu, herauf zu kommen, und als
die



dieser kam, übergaben Sie ihm die Zinnernen Tafeln, solche in den Grundstein zu legen. Dieser Grundstein ist anderthalb Cubick-Fuß hoch, 2 Fuß breit, und viertelhalb Fuß lang. Auf der einen Seite ist eine ausgeschweifte Cante, oder ein Carnies, auf welchen folgende Worte Jacobs eingegraben, und mit Buchdrucker-Farbe ausgefüllt sind. Im 1 Buch Mose am XXVIII. v. 22. Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe, zu einem Mahl, soll ein Gottes-Haus werden. Die Schrift, welche ich verfertiget, und auf gute Englische Zinnerne Tafeln von der Größe eines Bogens des so genannten Cavallier-Papiers, ist von dem Schreib-Meister Herrn Sier auf besagte Tafeln mit grossen Vertical-Buchstaben vorgezeichnet, und von dem Zinn-giesser Meister Klemmen sauber ausgestochen worden, und folgenden Inhaltes:

In nomine S. S. Trinitatis
 futuræ posteritati sacrum
 Legite posteri!

Postquam tempus edax rerum
 Lapides & ligna prioris templi Jacobitani
 adeo exederat,
 vt parietinæ lapsum quotidie
 minitarentur,

Auspiciis ac nutu Patrum patriæ,
 Cura FRIDERICI CHRISTIANI LESSERI,
 Pastoris hujus ædis,
 & auxilio

Dominorum
JOH. CHRISTOPHORI EHRICH LERCHII,
 &
MARTINI CURTHII,
 Curatorum ejusdem templi,
 nec non

ad ædificandum templum
 ab Amplissimo Nordhusæ Senatu Deputatorum
 Dominorum

JOHANNIS CHRISTIANI REICHMANNI,
JOHANNIS ANDREÆ VOPELII,
JOHANNIS JOACHIMI KOELBELII,
JOHANNIS WILHELMI OSWALDI,
JOHANNIS CHRISTOPHORI HANEMANNI,
JOHANNIS CHRISTIANI RUHLINGII,

vetus templum destruebatur

Anno MDCCXLIV

vtque novum,

tamquam Phœnix e cineribus,
 furgeret,

Die XV Julii MDCCXLIV.

lapis hic angularis
 manu

JOHANN ANDREÆ VOIGTII

Cæmentarii muralis Blanckenburgensis
 positus est.

Tunc temporis

supremum Germaniæ regimen exercebat

CAROLUS VII.

Romanorum Imperator, &c
 Dominus noster Clementissimus.

Fas.

Falces Consulares hujus vrbis imperialis
tenebant

Viri

Magnifici, Consultissimi, Sapientissimi,
ac Doctissimi Domini,

JOHANNES TOBIAS POEPPICH,
Vinariensis,

JOHANNES SIGISMUNDUS WILDE,
Nordhusanus,

CHILIAN VOLCKMAR RIEMANN,
Sondershusinus,

JOHANNES ERICUS LERCHE,
Nordhusanus,

JOH. GODOFREDUS RIEMANNUS,
Nordhusanus,

Sextus Consul t. t. deerat.

Syndici honore fulgebat

Dominus

JOH. FRIDERICUS ROEPPENACK:

Medici Physici officium ornabat

Doctor

JOHANNES JACOBUS SCHMIDIUS,
Magdeburgensis.

Fecialium divinorum muneribus fungebantur

Viri

Maxime & plurimum Reverendi, Amplissimi,
& Doctissimi Domini

HENRICUS VOLCKMAREUS STANGIUS,
Hesslerodensis, Pastor primarius S. Nicolai,



JOACHIMUS FRIDERICUS BIRNSCHEIN,
Ræckenthiena Priegnicensis, Pastor S. Blasii,

JOHANNES ANDREAS HEDDEWIG,
Nordhusanus, Pastor Divi Petri,

FRIDERICUS CHRISTIANUS LESSERUS,
Nordhusanus, Pastor S. Jacobi & Martini,
Ministerii Senior,

JOHANNES MICHAEL SIECKEL,
Nordhusanus, Pastor B. Mariæ in monte,

CHRISTIAN FRIDERICH POPPE,
Zizensis, Pastor B. Mariæ in veteri pago.

SIGISMUND WILHELM ANDREÆ,
Nordhusanus, Diaconus S. Nicolai.

JOHANNES PHILIPPUS FRIDER. LESSER,
Nordhusanus. Diaconus S. Blasii, Pastoris
Neopolitani filius.

M. AUGUSTUS RICHARD. EULHARD,
Altenburgensis, Diaconus S. Petri.

CHRISTIANUS. FRIDERIC. WIEDERHOLD,
Nordhusan. Pastor Ptochotropheorum S. Cy-
riaci & Elisabethæ.

Instituendis in bonis artibus
Juvenum & puerorum ingeniis
Præceptores in schola constituti erant,
Præter jam vacantem Rectoratum,
Domini

JOHANNES EUSTACHIUS GOLDHAGEN,
Nordhusanus, Conrector.

ANDREAS DEMELIUS, Nordhusanus, Cantor.

JOHANNES ANDREAS TEBEL,
Nordhusanus, Tertius.

Jo.

JOHANNES CHRISTOPHORUS LUDWIG,
Nordhusanus, Quartus.

JOHANNES CHRISTOPHORUS RIEDEL,
Nordhusanus, Quintus.

CHRISTOPH EOBANUS LIEVEIT,
Nordhusanus, Sextus.

JOHANNES BENJAMIN KOENIG,
Nordhusanus, Septimus.

Maxime mirabilis est Deus,

Qui principium ædificandi Templum,

Quod tempore pacis,

Quo ædificio extruendo benignitatis suppetias
ferre potuissent regionum Germaniæ bene-
factores, plane impossibile videbatur,

Inter belli immanis furores,

Quibus fere dimidia Germaniæ pars concute-
batur, per adjunctrices benefactorum manus
possibile fecit :

Faxit benignissimum Numen,

vt novum Templum

quotidie plus surgat,

& tandem

se'iciter ad finem deducatur,

vtque in eo

tot templa Spiritui Sancto ædificentur,

quot corda ibi verbum Dei audient.

S. S. Trinitati

fit Laus, Honor, & gloria

in secula seculorum.

Amen.

GEORGE DAVID KLEMM, NORDHUSAN.

STANNARIUS SCULPSIT.

§. VIII.

Denen zu gefallen, so der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, will ich diese Schrift in die Deutsche Sprache einkleiden, nach welcher sie also lautet:

Im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit,
sey dieses unsern Nachkommen gewidmet!

Leset Ihr Nachkommen!

Nachdem die verzehrende Zeit
die Steine und Holz der vorigen Kirche Jacobi
verzehrt hatte, daß sie täglich den Umsturz
droheten,

So wurde nach Belieben und Einwilligung
unserer Väter des Vaterlandes,
unter dem Fleiße

Friedrich Christian Leßers,
Pfarrherrns dieser Kirche,

Mit Beystand der Herren Kirch-Väter

Johann Christoph Ehrich Lerchens,
und

Martin Curthes,

wie nicht weniger

derer

von E. HochEdelgebl. und Hochweisem Rathe
dieser Kayserl. Fr. Reichs-Stadt Nordhausen
zur Aufsicht des Baues ernannten

Herren,

Johann Christian Reichmanns,

Johann Andrea Bopels,

Johann Joachim Kölbels,

So

Johann Wilhelm Ostwalds,
 Johann Christoph Hanemanns, und
 Johann Christian Rühlings,
 die alte Kirche abgerissen,
 und damit die neue,
 wie ein Vogel Phönix aus der Asche
 wieder auferstehen möchte,
 wurde den 15ten Julii Anno 1744
 dieser Grundstein
 durch die Hand
 Johann Andreas Voigts,
 eines Blanckenburgischen Mäurers,
 gelegt.

Zu dieser Zeit
 führte das Scepter über Deutschland

T. I.

H E R R

SAAL der VII.

Römischer Kaiser,
 Unser allergnädigster Herr.
 Die Burgermeister Würde dieser Stadt
 trugen

Die HochEdelgebohrne, Veste, Hochgelahrte
 und Hochweise Herren,

Johann Tobias Pöppich,
 aus Weimar.

Johann Sigismund Wilde,
 ein Nordhäuser.

Chilian Volkmar Riemann,
ein Sonderhäuser.

Johann Ehrich Lerche,
ein Nordhäuser.

Johann Gottfried Riemann,
ein Nordhäuser.

Die sechste Stelle der Herren Burgemeister
war damals leer.

Die Ehrenstelle eines Syndici bekleidete
Herr Johann Friedrich Köppenack.
Das Amt eines Naturkundigen Stadt-Arztes
bekleidete

Herr Johann Jacob Schmidt,
aus Magdeburg, Doctor der Arzeneykunst.

Denen Predigt-Aemtern stunden vor
Die Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, in Gott An-
dächtige, Hoch- und Wohlgelahrte
Herren,

Heinrich Volkmar Stange, ein Heferöder,
Pastor zu S. Nicolai.

Joachim Dietrich Birnschein, von Räck-
thin aus der Priegnitz, Pastor S. Blasii.

Johann Andreas Hedderwig, ein Nord-
häuser, Pastor S. Petri.

Friedrich Christian Lefzer, ein Nordhäuser,
Pastor S. Jacobi und Martini, Senior
des Ministerii.

So.

Johann Michael Sieckel, ein Nordhäuser,
Pastor am Frauenberge.

Christian Friedrich Poppe, aus Zeitz,
Pastor im Altendorf.

Sigismund Wilhelm Andrea, ein Nord-
häuser, Diaconus S. Nicolai.

Johann Philipp Friedrich Leber, Diaconus
S. Blati, ein Sohn des Neustädtischen,
Pastoris.

M. August Richard Culhard, von Altenburg,
Diaconus S. Petri.

Christian Friedrich Wiederhold, ein Nord-
häuser, Pastor der Hospitäler S. Cyriaci
und Elisabeth.

Als Lehrmeister der Schule,
die Gemüther der Knaben und Jünglinge
in guten Sitten zu unterrichten,
waren

auser dem abgestorbenen Rectore
Herr

Johann Eustachius Goldhagen,
ein Nordhäuser.

Andreas Demelius, ein Nordhäuser,
Cantor.

Johann Andreas Tebel, ein Nordhäuser,
Terrius.

Johann Christop Ludewig, ein Nordhäuser,
Quartus.

Johann Christoph Niedel, ein Nordhäuser,
Quintus. Chri

Chripoh Cobanus Lieveit, ein Nordhäuser,
sexrus.

Johann Benjamin König, ein Nordhäuser,
Septimius.

GOTT ist sehr wunderbar,
welcher den Anfang zum Kirch-Bau,
der zu Friedens-Zeiten,
da zu dem Bau die Wohlthäter aus andern be-
nachbarten Landen uns Beyhülfe hätten
leisten können,
unmöglich zu seyn schien,
mitten unter des unbändigen Krieges Unsinnigkeit,
womit fast das halbe Theil Deutschlands
zerrüttet wurde,
durch Beyhülfe Wohlthätiger Hände
möglich gemacht.

Es gebe der gütige GOTT,
daß die neue Kirche
mehr und mehr gebauet,
und endlich glücklich zu Ende gebracht
werden möge;
und daß
so viel Tempel des Heiligen Geistes darin erbauet
werden mögen,
als Herzen in demselben das Wort Gottes
hören werden.

Der Heiligen Dreyfaltigkeit
sey Lob, Ehr und Herrlichkeit
in alle Ewigkeit.

Amen!

Georgae David Klemm,
ein Zinngieser aus Nordhausen hat dieses gestochen.
Nach

Nachdem nun der Maur-Meister wieder hin-
unter bey den Stein gestiegen, schlug er unter Aus-
ruffung der Worte: Im Nahmen Gottes des
Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des
Heiligen Geistes, drey-mahl mit einem Hammer
auf denselben, so dann wurde der Stein auf die
Seite gelüftet, Kalck darunter geworfen, und
also an der Erde angemauert.

§. IX.

Hierauf hielt ich folgende Rede:

Nach Standes-Gebühr Hoch- und Wohl-
zu titulirende Anwesende,
Insonders aber Hochansehnliche Herren
Abgeordnete E. HochEdelgeb. und
Hochw. Rathes dieser Kayserl.
Freyen Reichs-Stadt
Nordhausen.

§. I.

Ss haben im Nahmen E. HochEdelgebohr-
nen und Hochw. Rathes dieser Kayserl.
Freyen Reichs-Stadt Nordhausen, un-
serer Hohen Vöner, und Hochgebiethenden Her-
ren, des gegenwärtigen Herrn Rathes Consulen-
ten und Secretarii Grotjans HochEdl. nach gehal-
tener wohlgesetzten Rede, in welcher Sie gezeiget,
daß Sie eben so viel Wissenschaft in der Gottes-
Gelahrheit, als in der Rechts-Gelahrtheit besiz-
zen, nunmehr die vor die Nachkommen in Zin-
nerne Tafeln gestochene Schrift und Nachricht
legen

legen lassen, und hiermit diese feyerliche Handlung der Legung des Grund-Steins unserer Kirchen im Rahmen Gottes beschlossen. Man sieht wohl, daß Dieselben die Stärcke besitzen, nicht nur die Cankley-Schreib-Arth zu gebrauchen, sondern auch nach dem Geschmack der heutigen Gelehrsamkeit Ihren Vortrag in einer lebhaft blühende Beredsamkeit einzukleiden, und die Wahrheiten desselben mit fester Bindigkeit der Schlüsse nachdrücklich zu beweisen. Sie haben aus gegenwärtigen Überbleibseln derer durch den Zahn der Zeit benagten Kirchen-Mauern, derer vor unserm Gesicht liegenden Gräber, und derer in den benachbarten Gäckens stehende Bäume mit so vieler Belesenheit, als Beredsamkeit gezeiget, daß alles in der Welt eitel, und nichts feste sey, welches sich nicht mit der Zeit zu seinem Untergange neigen solte. Hergegen haben Sie mit guten Gründen, welche gegenwärtigen Zuhörern ein stilles Nachdencken verursachen können, bewiesen, daß das Wort Gottes ewig bleibe, und daß die Kirchen, worinne solches vorgetragen wird, ob wohl nicht unumgänglich, jedoch nach Beschaffenheit der heutigen sichtbaren Kirche, auf gewisse Masse nöthig wären. Sie haben endlich mit einer sanfften und einnehmenden Beredsamkeit denen Gemüthern dieser zahlreichen Versammlung den rechten Gebrauch der Kirchen, und insonderheit einen milden Beitrag zur Auferbauung dieser Kirche S. Jacobi reizend, und nachdencklich eingeschärffet. Nachdem Sie also diese merckwürdige Hand-

Handlung nicht ohne Lob derer Zubörer verrichtet, so erfordert unsere danckbare Schuldigkeit, Ihnen, Hochgeehrtester Herr Secretaire und Abgeordneter! im Nahmen gegenwärtiger Herrn Kirch- Väster und Vorsteher, nicht minder derer gegenwärtigen zur Vollführung des Kirch- Baues von E. HochEdelgeb. Rathe ernenneten Herren, und endlich im Nahmen der theuresten mir anvertrauten Gemeinde S. Jacobi den allerverbindlichsten Danck abzustatten. Wir alle thun dieses mit aller ersinnlichen Erkänntlichkeit, daß Sie die Mühe über sich nehmen wollen, E. HochEdelbohrnen und Hochweisen Rathes dieser Stadt Mund zu seyn, und uns die gütige Meinung unserer Hochgebiethenden Herrn Obern, wegen der Grundlegung des Ecksteins zu der neu aufzubauenen Kirchen zu eröffnen. Wir bitten zusörderst mit aller Ergebenheit, Sie wollen belieben Einem HochEdelgeb. und Hochw. Rath allhier in unsern Nahmen heilig zu versichern, daß wir vor Dero bisher erzeigte hohe Gewogenheit die aller zärtlichste Erkänntlichkeit hegen, welche wir auch mit den beredtesten Worten niemahls so vollkommenlich an den Tag legen können, als es die Grösse Dero Wohlthaten erfordert, und die Willigkeit unserer danckbaren Gemüther zu thun bereit ist; und daß wir Ihnen von Herzen anwünschen: Der grosse Gott wolle so wohl Ihr Rathhaus, als auch Ihre besondern Häuser mit der Fülle des Segens so gnädig bauen, als Sie bisher zu dem bevorstehenden Bau unserer Kirche uns mit aller förderlichen

chen

chen Wohlgewogenheit beygestanden. Und auch
 Ihnen, mein theurester Herr Secretarie! erbittet
 unsere wünschende Andacht von Gott, daß er
 Dero werthgeschätztes Hauß auf einen feiten
 Grund aller Seelen- und Leibes- Glückseligkeit
 setzen wolle. Auch Ihnen, Hochgeschätzte Mit-
 abgeordnete Herren Quatuor Viri! wiedmen un-
 sere Lippen die verbindlichste Dancksagung, daß
 Sie belieben wollen, gegenwärtige Handlung mit
 Dero hochansehnlichen Gegenwart zu beehren.
 Sie wollen geruhen unsern aufrichtigen Wunsch
 alles zeitlichen und geistlichen Wohlergehens als
 ein zwar geringes, aber doch gewisses Zeichen
 unserer Danck-Begierde anzusehen, mit welcher
 wir Ihnen ergeben sind.

§. 2. Ehe ich aber von himmen gehe, so
 bitte mir die Erlaubnis aus, gegenwärtige zahl-
 reiche Versammlung bey Erblickung dieses vor uns
 liegenden natürlichen und durch die Kunst ausge-
 zierten Grund-Steins, auf einen weit edlern
 und vollkommeneren Eckstein zu führen,
 welcher unser hochgelobter Herr und Hei-
 land Jesus Christus ist. Zum Grunde dieser
 meiner Abhandlung sollen mir des Königes und
 Propheten Davids heilige Gedancken dienen,
 welche er im 118 Psalm von Christo geheget, und
 mit einer blühenden Schreib-Arth ausgedrucket,
 v. 22. Der Stein, den die Bau-Leute ver-
 worffen, ist zum Eckstein worden. v. 23.
 Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein
 Wunder vor unsern Augen. v. 24. Dis ist
 der

der Tag, den der Herr gemacht; laffet uns freuen, und frölich darinnen seyn. Es ist aufer Streit gesetzt, daß die Glaubens-Augen des erleuchteten Davids in diesen Worten auf keine andere Person, als auf unsern liebreichen Heiland sehen, und solches erhellet daraus, weil er, nemlich der Heiland selbst bey dem Matth 22, 42. diese Worte auf sich deutet, und weil sein Geist, welcher dem Heyden-Lehrer Paulo die Feder geführt, in dem Briefe an die Röm. 9, 33. sie von Christo ausleget.

§. 3. Ich will nach der Anleitung dieser Worte in möglicher Kürze meine Gedancken von der verschiedenen Beurtheilung dieses geistlichen Ecksteins eröffnen. Die Urtheile Gottes und der Menschen sind eben so weit unterschieden, als seine unermessliche Vollkommenheiten sich von denen Unvollkommenheiten der Geschöpfe entscheiden. Weil Gottes Gedancken nicht unsere Gedancken, und unsere Gedancken nicht Gottes Gedancken sind, so ist es nicht zu bewundern, wenn die Urtheile Gottes und der Menschen ungleich ausfallen, und bey denen letztern das Sprichwort eintrifft: So viel Köpffe, so viel Sinne. Wenn wir nun dem Leit-Faden der angeführten Worte Davids folgen, so wird unsere Aufmercksamkeit finden, daß dieser auserwehlte Eckstein, **JESUS CHRISTUS**, von der Welt gering, von **GOTT** aber hoch geschätzt worden.

S. 4. Wie geringschätzig die Welt-
 Kinder diesen auserwählten Eckstein halten
 würden, hat in unsern Worten der König Da-
 vid durch den Geist der Weissagung, als
 ob es schon gegenwärtig geschehen wäre, vorher
 gesagt, wenn er ihn den Stein, den die Bau-
 leute verworffen haben, nennet. Es war
 zwar Christus der wahre wesentliche Eckstein, auf
 welchem alles beruhet, wie nachhero gezeiget wer-
 den soll; allein weil er in armseeliger Knechtes-Ge-
 stalt einher gieng, seine Gottheit unter dem Man-
 tel der Menschheit, seinen Reichthum unter der
 Armuth, und seine Herrlichkeit unter unansehuli-
 cher Gestalt verbarg, die Jüden aber von dem fal-
 schen Vorurtheil truncken worden waren: Bey
 dem Messia müsse alles herrlich, voller Pracht,
 und hochansehnlich seyn, weil ihr fleischlicher
 Sinn die geweissagete geistliche Herrlichkeit Jesu
 von leiblicher Herrlichkeit auslegete, so geriethen
 sie auf den Unsinn, daß sie ihn als einen unaus-
 gearbeiteten und zum Bau untüchtigen Stein
 schändlicher Weise verworffen. Dieses thaten
 überhaupt die meisten unter den Jüden, insonder-
 heit aber ihre Bauleute. Diese Bauleute wa-
 ren die Schriftgelehrten und Hohenpriester, wel-
 chen wegen ihrer Amts-Pflicht oblag, die Jüden
 aus den Worten Moses und der Propheten zu le-
 bendigen Steinen auf den künftigen Messiam zu
 erbauen. Daß diese vornehmlich unter den Bau-
 leuten verstanden werden, will ich beweisen aus
 dem 11 Cap. Marci. Denn als daselbst Jesus geleh-

gelehret hatte, so heist es: v. 18: Und es kam vor die Schriftgelehrten und Hohenpriester; und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten; und als JESUS hernach im 12 Cap. Marci sich auf Davids Worte bezog v. 10, so heist es v. 12 von obbesagten Schriftgelehrten und Pharisäern: Und sie trachteten darnach, daß sie Ihn griffen.

S. 5. Wie so wohl viele unter dem gemeinen Volck der Jüden, als auch insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten diesen wesentlichen Eckstein gering geschäzet, belehret David seine Leser, wenn er sagt: Daß sie ihn verworffen hätten. Die historischen Nachrichten derer Bücher der Evangelisten, welche das Leben und die Thaten unsers HERRN JESU CHRISTI beschrieben haben, geben hiervon sattsamen Unterricht. Wie viel verwarffen Ihn nicht in seiner Lehre? Ob gleich JESUS, wenn er seine Lehre vortrug, Joh. 7. 46. 47. so nachdrücklich redete, als nie kein Mensch gethan hat, so glaubeten doch weder die Obersten noch die Pharisäer an ihn. Wie geringschäßig hielt man ihn nicht bey seinen Wundern? Ob gleich JESUS dieselben durch Gottes Finger that, Luc. 11, 15. 16. wenn Er zum Exempel Teufel austrieb, so beschmizten ihre giftige Zungen dieselben dergestalt, daß sie das Volck bereden wolten, er thue solches durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Auch das heilige Leben des HERRN JESU, war vielen unangständig,

c 2

weil

weil dasselbe mit dem Glanz seiner Tugenden die Finsterniß ihrer Untugenden beschämete. Nicht nur viel seiner Jünger giengen hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm; Joh. 6, 66. sondern auch andere legeten die unschuldigsten Handlungen des HErrn Jesu auf das übelste aus. Absonderlich aber verwarff man Jesum bey seinem unschuldigsten allerheiligsten Leiden. Da sie an ihn keine Gestalt noch Schöne, keine Pracht noch weltliche Herrlichkeit, sondern blutige Striemen und Wunden, Ketten und Bande erblickten, schrien sie: Weg, weg mit dem, creuzige ihn. Joh. 19, 15. So geringschätzig gieng damals die Welt mit diesen vortrefflichen Eckstein um! Es hat dieselbe noch heut zu Tage ihre Unarthy nicht ausgezogen, daß vielmehr noch iezo nicht allein unter fremden Religions-Genossen, sondern auch unter denen, die sich nach Christi Nahmen nennen, sich finden, welche den wesentlichen Eckstein Jesum verwerffen. Die allerheiligste Lehre des HErrn Jesu ist ihnen ein Spott und Ehorheit. Denn weil dieselbe solche Dinge in sich hält, welche entweder über ihre sich selbst gelassene Vernunft gehen, oder solche Gesetze vorschreibet, die ihrem alten Adam zuwider sind, so ärgern sie sich an der allerheiligsten Lehre Jesu, weil sie nichts glauben wollen, als was sie mit ihren Augen sehen, und nichts thun wollen, als dasjenige, was die Lust ihres alten Adams kuzelt. Andere leugnen die göttlichen Wunder des HErrn Jesu. Ob wohl dieselben sich auf die
ge

geschichtlichen Wahrheiten derer Evangelisten gründen, deren heiliges Leben und Wandel uns nicht einmahl muthmassen läffet, daß sie andern Lügen vor Wahrheit hätten verkauffen wollen; Ob auch wohl aus den Schrifften verschiedener Heyden erhellet, daß der Ruff von den Wunderwerken Jesu auch unter ihnen bekant gewesen; so suchen doch manche dieselbe als ungeschehene Dinge anzugeben und zu leugnen. Auch viele achten das allerheiligste Leben des HErrn Jesu gering. Christus hat zwar viel Bekenner, aber wenig Nachfolger. Sollen manche, die Jesum mit dem Munde bekennen, in die Fußtapffen der Unschuld, der Heiligkeit, der Wahrheit, der Demuth, der Sanfftmuth, des Gehorsams, der Verleugnung, und anderer heiliger Beyspiele Jesu treten, so ist ihnen dieses alles unanständig, denn ihr unbändiges Leben reimet sich nicht mit dem unschuldigen Leben des HErrn Jesu. Und wenn es vollends dahin kömmt, daß mann denen Fußtapffen des leidenden Jesu nachfolgen, und selbst ein Zeuge seiner Leiden werden soll, so verläffet mann Jesum und flichet davon wie dort seine Jünger. Zu der Zeit, da mann Nutzen von Christo hat, beredet man sich, ihn nicht zu verlassen, aber zur Zeit der Anfechtung fällt mann ab, wie ein wurmstichicht Obst vom Baume, wenn derselbe durch die Ungestümigkeit des Windes gerüttelt wird.

S. 6. So geringe die Welt diesen Eckstein
geschä

Beschäket, so hoch wird er im Gegentheil von Gott geachtet, welches alles aus den Ausdrücken Davids oberwehnter Worte zu beweisen siehet. In denselben nennet David den geliebtesten Heiland einen Eckstein. Ein Eckstein ist der allervornehmste Stein an einem Gebäude. Als einen solchen Stein beschreibet auch unser Gott durch die Aussage des Prophetens Jesaiâ untern Herrn Jesum Christum. Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein der wohl gegründet ist. Esaiâ 28, 16. Was ein Eckstein vor andern Steinen ist, das ist Christus vor allen Creaturen. Unter denen Geschöpfen sind die Engel die vornehmsten, und doch ist Jesus viel besser, denn sie worden, so gar viel einen höhern Rahmen er vor ihnen ererbet hat. Ebr. 1, 4. Jene sind zwar Fürsten des Himmels, Jesus aber ist der König über sie. Ein Eckstein muß feste seyn, daß ihn die Last der Steine, welche auf ihn ruhen, nicht zerdrücken kann. Wenn ein Hauß auf Sand gebauet wird, so fället es um, wenn ein Platz Regen oder ein Gewässer fället, oder die Winde wehen und an dasselbe stossen. Wenn aber ein Hauß auf einen Felsen-harten Grund-Stein gesetzt wird, so fället es nicht um, wenn schon Platz Regen fallen, Gewässer kommen, und die Winde an dasselbe stossen. So ist es mit Christo auch. Auf diesen Felsen hat Gott seine Gemeine gebauet, daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen können. Matth. 16, 18. Ein Eckstein träget die andern Steine,



Steine, und Christus träget alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Ebr. 1, 3. Insonderheit aber sind glaubige Christen erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephes. 2, 20. Auf einem Ecksteine ruhen die andern Steine, auf Christo ruhen die Glaubigen. Wer sein Joch auf sich nimt und von ihm lernet, der findet Ruhe für seine Seele. Matth. 11, 29. Da jene Taube nach der Sündfluth nicht fand, da ihr Fuß ruhen konte, kam sie wieder zu Noa in den Kasten, 1 B. Mos. 8, 9. und wenn Christen auf den unruhigen Welt- Meere nicht finden, da ihre Seele ruhen kann, so kommen sie wieder zu Christo. Ein Eckstein verbindet zwey Seiten der Mauern mit einander, daher er von einigen das Band der Mauern genennet wird. Er hat gleichsam, (wenn ich so reden darf) zwey Hände, auf deren einen die eine Seite der Mauer, auf der andern aber die andere Seite der Mauer getragen wird. Eben so wird auf Christo Jesu der ganze geistliche Bau in einander gefüget, Ephes. 2, 20. u. f. und wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchen Christus erbauet worden zu einer Behausung Gottes im Geist. v. 14. Ja Christus hat aus Jüden und Heiden eine Kirche gemacht. Solte dieses alles nicht Christum vor Gott und allen Glaubigen in Hochachtung setzen? Diese Hochachtung wird vermehret werden, wenn man erweget, daß die Legung dieses Grund-Steins vom HErrn, welcher der Allerhöchste ist, geschehen sey. Es
ist

ist ein ein jüdisches Mährlein, wenn sie vorgeben, daß Gott bey Erschaffung der Welt mitten in den Abgrund derselben einen Grund-Stein gesencket, auf welchen der Name Gottes geschrieben worden; wenn nun die Wasser der Tiefe hinauf steigen wolten, die Welt zu überschwemmen, und den heiligen Namen Gottes auf solchen Stein erblickten, so giengen sie zurücke, und ihre stolze Wellen hielten sich in ihren Schranken. Hergesgen ist es eine christliche Wahrheit, daß der Name Gottes in dem Eckstein Christo Jesu ist, 2 B. Mos. 23, 21. und daß Gott mit vorbedachten Rathe von Ewigkeit her beschloffen, unsern allerliebsten Heiland Jesum Christum zum lebendigen Eckstein seiner Kirche zu machen. Will man von der christlichen Kirche die Frage aufwerffen, welche Hiob dort von der Welt that: Wer hat ihr einen Eckstein geleyet? Hiob 38, 6. so wird man aus unsern Worten des Davids antworten müssen: Das ist vom HErrn geschehen. Denn gleichwie es der wahrhaftige Gott, so wohl durch den Propheten David in seinen Worten, als auch durch den Propheten Esaiam vorher gesagt: Esaiä 28, 16. also hat er es auch in der Fülle der Zeit wirklich geleistet. Matth. 21, 42. So man nun einen Edelgestein desto höher schäzet, je höher die Hand eines grossen Herrn ist, welche uns demselben geschencket, wie hoch wird Jesus der Eckstein nicht zu achten seyn? da er von der Hand des allerhöchsten Monarchens Himmels und der Erden der Kirchen geschencket worden. Noch mehr
aber

aber erhellet der hohe Werth dieses Ecksteins aus
 der wunderbaren Art, wie er gelegt worden,
 wenn David sagt: Das ist ein Wunder für un-
 sern Augen. Die Wunder sind ein Zeichen der
 Hoheit Gottes, welcher sie allein aus eigener
 Krafft thun kann; Ps. 72, 18. und diese hat er
 ganz insonderheit bewiesen, als er seinen in das
 Fleisch gesendeten Sohn zum Eckstein der christli-
 chen Kirche gelegt hat. Denn da brauchte er
 nicht darzu Leute von grossen Ansehen, von weltli-
 cher Weisheit oder von grosser Macht, sondern
 geringe Handwercks-Leute, welche die Wissen-
 schafften nicht gelernet hatten, noch viel weniger
 aber äusserliche Zwangs-Mittel brauchen konten,
 die Menschen zu diesem Eckstein zu ziehen. Das
 Wort Gottes, welches aus ihren Munde gieng,
 und von der Welt als ein ohnmächtiaer Hauch an-
 gesehen wurde, hatte solche wunderbare Krafft,
 viel tausend Jüden und Heiden auf diesen Eckstein
 zu gründen. Und ob wohl viele Mächtige der
 Welt diesen Eckstein mit Feuer und Schwerdt,
 und den allergrausamsten Verfolgungen auszurot-
 ten suchten, so war es ihnen doch eine unmögliche
 Sache. Jesus war fest gegründet mit seiner
 Lehre, und das vergossene Blut derer, die sich fest
 auf ihn stützten, war vielmehr ein fester Rütt,
 welcher andere Menschen desto besser mit diesen
 Ecksteine zusammen fügte. Denn die erstaunliche
 Beständigkeit der Märtyrer, welche mitten unter
 den unsäglichem Peinigungen die gröste Freude emp-
 fanden, ihre eiserne Bande, mit welchen sie um

der Lehre Jesu Christi Willen gefesselt waren, als güldene Ketten ansahen, mit Vergnügen nach denen Gerichts-Orthen als auf einen Dank-Platz giengen, und mit dem Tode einen Scherz trieben, verursachte, daß viel Unglaubige von der Wahrheit der Christlichen Religion überzeuget wurden, und ihre Seeligkeit auf den geistlichen Eckstein Christum setzten. Dein hochgeachteter Stein.

S. 7. Hochgeehrteste Zuhörer! wenn David seine geistliche Überlegung von diesem selbstständigen Eckstein bey sich selbst machet, so wird sein Herz mit der allerzärtlichsten Freude gerühret, daß Er vergnügt ausruffte über die Grundlegung desselben: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Lasset uns freuen und fröhlich drinnen seyn. Sollen wir, die wir eben so wohl als David auf diesen Eckstein gegründet sind, ohne kisse Gemüths-Regungen seyn? O lasset uns doch freuen und fröhlich seyn, daß auf Ihm unser Heil ruhet, und daß wir auf Ihn so feste stehn können, daß uns nichts überwältigen kann. Ermuntert aber auch an dem heutigen Tage eure Herzen, sich in größten Freuden auszubreiten, daß wir diesen Tag erleben haben, an welchen der Grundstein zu einem neuen Gottes-Hause gelegt worden, worinne wir als lebendige Steine durch die Predigt des göttlichen Wortes und den Gebrauch der heiligen

ligen Sacramenten auf diesen Eckstein immer fe-
 ster gegründet werden sollen. Dieß ist der Tag
 den der Herr gemacht hat; ein Tag, worauf die
 werthe Gemeine S. Jacobi so lange gehoffet; ein
 Tag, dergleichen unser Nordhausen nach der ge-
 reinigten Lehre des Evangelii nicht gesehen hat, und
 viele unserer Nachkommen so leicht nicht wieder
 sehen dürften. Lasset uns freuen und fröhlich drin-
 nen seyn! weil unsere Kirche nicht durch feindliche
 Hände, wie an andern Orthen, abgerissen wor-
 den, daß sie eine ewige Wüstenei seyn sollte, son-
 dern durch unsere eigene Hände, daß sie desto schö-
 ner und bequelmlicher wieder aufstehen soll, wie
 ein Phönix aus seiner Asche. Lasset uns freuen
 und fröhlich seyn, daß Gott bis hieher unsere Ge-
 gend die edle Ruhe des Friedens genießen lassen,
 daß wir ungehindert und frey von den Feinden
 des Vaterlandes und der Religion an dem heuti-
 gen Tage den Grundstein haben legen sehen.
 Lasset uns freuen und fröhlich seyn, daß Gott bis
 daher Wohlthäter erwecket hat, welche uns mit
 christlicher Milddigkeit zu diesem Bau beygesprun-
 gen. Dieser barmherzige Gott helffe uns fer-
 ner um unsers Hochgelobten Heilandes Jesu
 Christi willen. Amen.

S. 8. Hierauf wurde das nach dem verjüng-
 ten Maas- Stabe aus dinnen Breiterchen gemach-
 te Modell der zukünftigen neuen Kirche auf den
 Tisch

Fisch gestellet, unterdessen aber der Vers gesungen: Sey Lob und Preis mit Ehren, Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist, und hiermit gieng diese feyerliche Handlung vergnügt zu Ende.







Pon
D 3052

ULB Halle 3
002 262 894



D. Sb.



M.G.



